

Zehn Jahre Freizeit Sport Club Kelsterbach: Gedanken zu einem Experiment

von Gert G. Wagner

erschieden in: *Olympische Jugend*, Heft 9, 1984, S. 25-26¹

Der Autor ist Gründungsmitglied des Freizeit Sport Clubs (FSC) Kelsterbach e. V. Er arbeitet weiterhin im Vorstand des Vereins mit. Seine Ausführungen sind ein persönliches Fazit, das sicherlich nur *bedingt* zu verallgemeinern ist.

Es gibt keine entsprechende Statistik. Aber der FSC Kelsterbach gehört sicherlich zu den ältesten Vereinen seiner Art in der Bundesrepublik Deutschland. Zu seinem Umfeld: Kelsterbach ist eine selbständige Stadt vor den Toren Frankfurts. Die ca. 15.000 Einwohner leben in unmittelbarer Nähe des Rhein-Main-Flughafens. Die Gemeindefinanzen sind ungewöhnlich „gesund.“ Gegenwärtig spielt Arbeitslosigkeit auch nur eine geringe Rolle.

Wie es der Name des FSC sagt, so sieht seine Struktur auch heute noch aus: in den zehn Jahren seines Bestehens ist keine einzige Gruppe in den Wettkampfsport „aufgestiegen“. Viele der skeptischen örtlichen Beobachter des FSC wird dies auch nicht wundern, schließlich waren die Vereinsgründer in Mehrheit „Jusos“ (heutzutage kennt vielleicht nicht mehr jeder diesen Begriff: „Jusos“ steht für Jungsozialisten in der SPD). Von den Jusos hat man seinerzeit ohnehin gewusst, dass aus denen nichts Ordentliches wird. Die FSCler sehen es allerdings als beachtliche Leistung an, dass aus ihrem Verein „nichts geworden ist“ was den Wettkampfsport betrifft. Vor zehn Jahren gab es durchaus eine Reihe von alternativen Vereinen oder Thekenmannschaften, die heute konventionellen Wettkampfsport betreiben. Das war und ist nicht das Ziel des FSC.

Der FSC ist freilich zu einem konventionellen Verein geworden was seine interne Struktur betrifft: Die Eintragung ins Vereinsregister und die Mitgliedschaft im Landessportbund kann man jeder Neugründung auch nur empfehlen; es wäre unvernünftig, sich in diesen Bereichen alternativ zu gebärden.

Begonnen hat es mit einer Fußballmannschaft, heute zählt der Vereinskassierer des FSC über 400 Mitglieder. Innerhalb der Freizeitsport-Welle ist der FSC aufgrund seines Angebotes weiterhin eine Rarität: dieser Verein organisiert nicht das mehr oder weniger einsame Joggen oder das zweiseitige Tennis, sondern vorwiegend Mannschaftssport; im Vordergrund stehen Fußball, Basketball und Volleyball. Sehr stark wurde auch die Badmintongruppe (oder ist es Federball?). Hier spielt ganz offensichtlich eine Rolle, dass dies ein idealer Sport für Paare ist, insbesondere dann, wenn sie lange mit Sport ausgesetzt hatten oder gar ihre Erfahrungen über den Schulsport nicht hinausgehen.

¹ Die vorliegende Version des Artikels beruht auf einer eingescannten Datei. Die Rechtschreibung wurde angepasst und verbliebene Rechtschreibfehler wurden beim Korrigieren der Scan-Fehler übersehen.

Weiterhin fällt beim FSC auf, dass Sport ohne die präzisen Anweisungen eines Übungsleiters durchgeführt wird. Der FSC wurde deswegen auch schon mit einer permanenten Bürgerinitiative in Sachen Sport verglichen. Dadurch gibt es enorme Freiräume, aber auch spezifische Probleme. Man muss sich seinen Platz in der Gruppe durch eigene Aktivitäten sichern; im Gegensatz zum normalen Sportverein müssen dies freilich nicht unbedingt sportliche Leistungen sein. Deswegen muss man mit gewissen Minimalvorstellungen über seine sportlichen Aktivitäten und Ziele zum FSC kommen. Die unvermeidliche Aerobic-Gruppe kommt so auch im FSC ohne Übungsleiter aus.

Auch kann der FSC für den Bereich des Jugendsportes keinesfalls beispielhaft sein: bei der gegenwärtigen sportlichen Ausbildung sind Jugendliche mit der freien Sportidee des FSC Kelsterbach ziemlich regelmäßig überfordert. Der Aufbau einer Jugendgruppe ist schon mehrmals gescheitert. Freilich hat der „Mutter/Vater-und-Kind-Sport“ beim FSC eine auf den zweiten Blick auch absehbare Blüte erlebt. Gemeinsamer Sport von Kleinkindern mit ihren Eltern entspricht ziemlich genau dem Ideal des FSC: eigenverantwortlichen Sport in der Gruppe zu betreiben.

Mannschaftssport und die soziale Kontrolle der Gruppe vermeidet weitgehend auch Auswüchse, wie sie bei „einsamen“ Trimmern beobachtet werden: unvernünftige Höchstleistungen anzustreben. Höchstleistungen zu bringen und die eigenen Grenzen zu suchen sind sicherlich wichtige persönlichkeitsbildende Ziele. Aber ihre Verwirklichung erfordert weit mehr als bloßen Freizeitsport. Deswegen darf Freizeitsport auch nicht ein bloßer Abklatsch, ein bloß schlechter Leistungssport sein. Deswegen seien folgende Thesen zur Diskussion gestellt:

Weitgehend selbstbestimmter Freizeitsport ist auch ohne „echte“ Wettkampfperspektive auf lange Sicht tragfähig. Nur ohne regelmäßige Wettkämpfe ist es möglich, dass Frauen und Männer gemeinsam Mannschaftssport betreiben. Schwerpunkte können auf Basketball und Volleyball liegen. Allerdings sind insbesondere beim Volleyball, das technisch sehr schwierig ist, bestimmte Grundfähigkeiten notwendig oder heranzubilden. Dazu sind auch sozial intakte Gruppen notwendig.

Das Gespräch nach dem Sport hat im Fall des FSC einen überaus hohen und unumgänglichen Stellenwert. Nur durch Gespräche, die natürlich nicht zu endlosen Disputationen ausarten müssen, lassen sich sportliche und organisatorische Fragen kollegial lösen, lässt sich ein „Ersatz für die Wettkampfperspektive“ finden. Daraus ergibt sich die Forderung nach einem überschaubaren, ehrenamtlich verwalteten Verein; ein straff organisiertes sportliches Dienstleistungszentrum ist abzulehnen.

Freizeitsport ohne die soziale Komponente eines Vereins ist auf Dauer nicht tragfähig. Jedes Mitglied sollte jederzeit die Möglichkeit haben, Initiativen zu entwickeln. Deshalb ist ein großer Vorstand nicht ideal, auch wenn dies auf den ersten Blick besonders demokratisch wirkt. Viel besser sind ein kleiner „unvermeidlicher“ Vorstand und eine Vielzahl von ad-hoc Ausschüssen und Organisationsgruppen.

Freizeitsport nach dieser Prägung ist ohne die Bereitstellung von Sportstätten durch die Gemeinde nicht vorstellbar. In Kelsterbach haben wir das Glück, dass die Stadt sehr viel für die Sportvereine tut. Es ist auch keineswegs selbstverständlich, dass der Freizeitsport beim

Verteilungskampf um die Termine (insbesondere in den Hallen) nicht zu kurz kommt. Hier beherrscht in vielen Städten und Gemeinden noch zu sehr der Wettkampfsport die Terminpläne. Bei Neubauten verhindern wettkampforientierte DIN-Normen sinnvolle Lösungen für den Breiten- und Freizeitsport.

Öffentliche Förderung lässt sich sicherlich weit besser für einen breit angelegten Freizeitsport als für Spitzensport für wenige rechtfertigen. Nur als Breiten- und Freizeitsport kann der Sport der Gesundheit und der Wohlfahrt unserer Gesellschaft dienen. Als Freizeitsport kann der Sport auch nicht in einen Gegensatz zum Umweltschutz kommen. Zu dieser unsinnigen Diskussion eine abschließende Bemerkung aus der „Geschichte“ des FSC: da viele FSCler ihren Sport als eine Art Bürgerinitiative begreifen, war der FSC das entscheidende Wählerreservoir für „Die Grünen“ in Kelsterbach. Die örtliche grüne Wählerinitiative wurde auch im seinerzeitigen Vereinslokal des FSC gegründet.